

Allseits bekannt und gern gesehen

Handlungsspielraum und positive Rückmeldung motivieren die Männer vom Gardinenservice

Seit 2005 sind sie für die Sauberkeit von etwa 1.840 Gardinen, 1.590 Stores und 300 Duschvorhänge in 23 Gebäuden verantwortlich: Jürgen Schreiner, Vincenzo Loverso und Firat Hancaryan vom Gardinenservice der KVD.

Dazu kommen noch die Tunnel- und Tiefgaragenreinigung, die Bodenreinigung mit einer Aufsichtsscheuersaugmaschine und die Reinigung aller Infotafeln im Klinikgelände. Seit 2012 reinigen sie auch noch alle sechs Wochen alle 357 Fernsehgeräte in den Patientenzimmern und Aufenthaltsräumen.

Die drei Männer, neben etwa 290 Mitarbeiterinnen im Reinigungsdienst, kommen mit diesen Aufgaben regelmäßig überall im Klinikum herum und sind, so sagt ihre Vorgesetzte Marianne Pfitzenmeier, „allseits bekannt und gern gesehen“.

Medikuss: Immer wenn ich Sie auf dem Klinikums-Gelände treffe, sehe ich Sie eher lachend und scherzend als muffelig. Was gefällt Ihnen besonders an Ihrer Arbeit?

Jürgen Schreiner: Es macht einfach Spaß hier. Das Beste ist, dass wir unsere eigenen Chefs sind und wir unsere alltägliche Arbeit selbst organisieren. Es gibt einen festgelegten Ablauf, wann wir für welche Gebäude den Gardinenservice machen, aber wie wir das im Detail abarbeiten, ist unsere Sache. Gut ist auch, dass wir keinen Druck von oben bekommen und die Zusammenarbeit gut klappt.

Firat Hancaryan: Außerdem ist die Arbeit an sich körperlich nicht so schwer. Klar tun einem

manchmal die Arme weh und vor allem im Sommer kommt man ganz schön ins Schwitzen, aber alles in allem ist das körperlich gut zu machen.

WENN MAL JEMAND EINEN SCHLECHTEN TAG HAT ODER MAN SICH ÜBEREINANDER ÄRGERT, MUSS MAN DAS EBEN ANSPRECHEN.

Vincenzo Loverso ergänzt: Die Zeit geht hier einfach schnell rum und es gibt immer Abwechslung. Wir arbeiten in dem Bereich, der routinemäßig dran ist. Dann kommt es immer wieder vor, dass der Piepser geht und wir spontan irgendwo hin müssen, wo wir gebraucht werden. Da gibt es zum Beispiel einen blutigen Vorhang auf einer Station. Also unterbreche ich meine Arbeit, hole aus dem Lager einen Ersatzvorhang und gehe auf die Station. Es ist gut, auf diese Art schnell helfen zu können.

Medikuss: Und wenn einmal etwas nicht so klappt?

Die Drei: Dann setzen wir uns zusammen und reden darüber. Das gehört dazu. Wir sind nur zu

dritt und da sind wir aufeinander angewiesen. Und wenn mal jemand einen schlechten Tag hat oder man sich übereinander ärgert, muss man das eben ansprechen. Und das klappt gut – sonst wären wir nicht schon im neunten Jahr hier zusammen.

Medikuss: Gibt es auch Dinge, die Ihnen weniger gefallen, die Sie manchmal sogar ärgern? Ich ernte zunächst erstauntes Kopfschütteln und frage noch mal genauer nach.

Vincenzo Loverso: Gut, es kommt schon mal vor, dass eine Schwester auf einer Station unsere Arbeit nicht so kennt und fragt, ob es denn sein muss, dass wir die Sichtvorhänge in den Patientenzimmern zur Reinigung abhängen und die Patienten dann nackt dastehen zum Waschen. Eigentlich könnten das alle wissen, schließlich ist das schon seit über acht Jahren so. Am nächsten Tag werden die Vorhänge ja dann gereinigt wieder aufgehängt. Aber so richtig ärgern tut uns das auch nicht.

Medikuss: Gibt es denn Arbeiten, die Sie nicht so gerne machen, oder Situationen, die Sie schon einmal belasten?

Nach einigem Nachdenken meint Jürgen Schreiner: Doch, in die Verabschiedungsräume gehen wir nicht so gerne. Aber auch da müssen die Vorhänge einmal im Quartal gewechselt werden.

Die anderen beiden ergänzen: Und in die Pathologie – da gehen wir nicht so gerne hin. Das ist immer so ein komisches Gefühl in der Magenregion. Wir machen dann halt das eine Auge zu.

Vincenzo Loverso schmunzelt: An ein Ereignis können wir uns noch besonders gut erinnern. An einem unserer ersten Arbeitstage mussten Jürgen und ich in der ehemaligen Kinderkrankenpflegeschule die Vorhänge wechseln. Jürgen schaute kurz in den Raum und kam ganz gelb im Gesicht zurück.

Jürgen Schreiner fügt hinzu: Da lag jemand ganz leblos im Bett, und ich bin dann mit Vincenzo zusammen vorsichtig noch mal reingegangen. Schließlich konnten wir ja nicht schon ganz am Anfang sofort bei unserer Vorgesetzten anrufen, wenn wir etwas unsicher waren, was wir jetzt machen sollten. Gott sei Dank stellte sich heraus, dass es sich nur um eine Übungspuppe für den Unterricht gehandelt hatte.



Die drei sind zufrieden mit ihrem Arbeitsplatz und so mancher Arbeits- und Organisationspsychologe hätte hier seine wahre Freude: Die Motivatoren für die gelernten Handwerker sind sicherlich nicht das Gehalt, sondern Handlungsspielraum, abwechslungsreiche und sinnvolle Arbeit, positive Rückmeldung von ihren „internen Kunden“ und ihrer Chefin und vor allem eine gute Stimmung im Team.

„Machen Sie aber nicht zu viel Werbung für unsere Arbeitsplätze – nicht, dass alle unzufriedenen Mitarbeiter aus dem Klinikum nun zu uns kommen wollen“ verabschieden mich die drei lachend und machen sich wieder an ihre Arbeit.

Drei Männer in gutem Bunde: Schon im neunten Jahr arbeiten Firat Hancaryan, Vincenzo Loverso und Jürgen Schreiner (v.l.n.r.) im Bereich Gardinenservice harmonisch zusammen.

DAS INTERVIEW FÜR DEN MEDIKUSS FÜHRTE
KAROLA SOMMER